

Kurze Mitteilungen

Mariskensänger *Acrocephalus melanopogon* übersommern am Ammersee

Am 2. Mai 1981 entdeckte ich an einem Damm der Neuen Ammer, 100 m oberhalb ihrer Mündung in den Ammersee, zwei Mariskensänger *Acrocephalus melanopogon*, die sich futtersuchend unmittelbar über der Uferlinie im Wurzelbereich von Weidengebüsch bewegten. Einer der beiden Vögel war am linken Lauf beringt. Ich konnte die Vögel 10 Minuten lang vom gegenüberliegenden Damm aus mit einem Spektiv 30×75 unter günstigen Bedingungen beobachten und dabei die Artmerkmale eingehend studieren, wobei der Vergleich mit einem in der Nähe ebenfalls anwesenden Schilfrohrsänger *Acrocephalus schoenobaenus* sehr hilfreich war. Die Bestimmung stützte sich unter anderem auf die farbliche Struktur des Oberkopfes, die Form des Überaugenstreifs und insbesondere auf die rotbraune Farbe von Bürzel und Rücken ohne den für den Schilfrohrsänger bezeichnenden Kontrast von olivbraunem Rücken und rotbraunem Bürzel.

Ganz in der Nähe des ersten Beobachtungsortes konnte ich am 6. Mai 1981 flüchtig ein oder zwei Mariskensänger (dieselben?) durch dichtes Weidengebüsch schlüpfen sehen, wobei ein wiederholtes Stelzen des Schwanzes auffiel. Gesang oder sonstige Rufe waren wie schon am 2. Mai auch diesmal nicht zu hören. In der Folgezeit verlor ich die Mariskensänger erst einmal aus den Augen. Im Juni und letztmals am 1. Juli hörte ich dann mehrmals den Gesang, den ich aber zunächst irrtümlicherweise einem ungewöhnlich stümpernden Sumpfrohrsänger *Acrocephalus palustris* zuzuschreiben geneigt war, ehe ich ihn am 27. Juni vorläufig und am 1. Juli endgültig identifizieren konnte. Ungemein bezeichnend waren vor allem die einleitenden 4silbigen heidelerchen- oder nachtigallenartigen „üh üh üh üh“. Am 1. Juli sah ich wenigstens 2, vermutlich aber sogar 3 bis 4 verschiedene Exemplare im dichten Weidengebüsch des Damms 300 m oberhalb der Ammer-Mündung. Jetzt war auch die ausgeprägte Rundung des relativ kurzen Schwanzes gut zu sehen. Weitere Sichtbeobachtungen, wieder in dem dichten Weidengebüsch, das die beiden Dämme mangrovenartig säumt, gelangen am 3. (1 Ex.), 4. (3 Ex. eng beieinander: Teile einer Familie mit Jungen?), 6. (2 Ex.) und 12. Juli (1–2 Ex.), alle in einem Abschnitt 100 bis 500 m oberhalb der Ammer-Mündung; bei diesen Gelegenheiten waren nur noch Einzelrufe und metronomhafte Reihen gleichförmiger gedämpfter Rufe zu vernehmen. Da die Vögel nur geringe Ausweichmöglichkeiten besaßen und zudem nicht besonders scheu waren, erfolgten die meisten Beobachtungen aus Abständen von etwa 5 m.

Am 4. Juli unterrichtete ich Herrn J. WILLY, der die Mariskensänger aber am Vormittag dieses Tages auf dem westlichen Damm nicht aufzufinden vermochte, während ich selbst die Vögel am Nachmittag auf dem östlichen Damm wieder antraf. Den Gesang haben sicherlich auch andere Ammersee-Besucher gehört, vermutlich ohne ihn richtig zuzuordnen.

Wie die Daten vom 1. und 4. Juli zeigen, mag es 1981 am Ammersee vielleicht sogar zu einer Brut des Mariskensängers gekommen sein. Ob es in dem, nach der Literatur zu urteilen, durchaus geeignet erscheinenden Biotop zu einer Daueransiedlung kommt, bleibt freilich abzuwarten, wäre doch praktisch jeder potentielle Brutplatz nur 1 bis 2 m von den vielbegangenen Dammkronen entfernt.

Nach freundlichen Literaturhinweisen von Dr. J. STREHLOW handelt es sich bei den Ammersee-Beobachtungen um den zweiten oder dritten Nachweis (je nach Wertung) des Mariskensängers in Bayern. Der Erstnachweis erfolgte im Mai 1962 bei Deggendorf (W. WÜST nach WYMETAL, Anz. orn. Ges. Bayern 6, 1963: 557, zitiert nach NIETHAMMER, KRAMER & WOLTERS, Die Vögel Deutschlands. Artenliste. Akademische Verlagsgesellschaft, Frankfurt am Main 1964). Am 13. 4. 1963 fing G. ERLINGER einen Mariskensänger auf einer Insel im Inn bei Simbach praktisch auf der Grenze Bayern/Österreich (J. REICHHOLF, Anz. orn. Ges. Bayern 6, 1963: 571). Erwähnenswert sind auch zwei Nachweise aus Baden-Württemberg: Ein reviertreues andauernd singendes ♂ wurde von Mitte Juni bis Mitte Juli 1957 am Federsee beobachtet (G. HAAS, J. Orn. 98, 1957: 472–473, zitiert nach J. HÖLZINGER et al., Anz. orn. Ges. Bayern, Sonderheft 1970 zu Bd. 9) und ein singendes ♂, das sein Revier heftig gegen ein nestbauendes Teichrohrsänger-Paar verteidigte, vom 31. 5.–4. 6. 1972 auf der Mettnau nahe Radolfzell am Bodensee festgestellt (B. LEISLER, Anz. orn. Ges. Bayern 12, 1973: 81). Die Jahresverbreitung des Mariskensängers nach Beobachtungen und Ringfunden stellte B. LEISLER (Vogelwarte 27, 1973: 24–39) dar.

Folker Fröbel, Römerstraße 3, 8131 Perchting

Schwarzkopfmöwe *Larus melanocephalus* brütet am Ammersee – zweiter Brutnachweis für Bayern

1980 brütete die Art erstmals in Bayern, und zwar im Fränkischen Weihergebiet bei Höchststadt/Aisch (P. BELL, Anz. orn. Ges. Bayern 19, 1980: 179–181). Das Dreiergelege wurde dort nach etwa 12 Tagen Bebrütung aufgegeben, das Nest zerstört vorgefunden. Am Ammersee kamen wir weiter: Zwei Junge schlüpften, die jedoch nicht groß wurden.

Kurz die Entwicklung am Ammersee: Erstmals wurde eine Schwarzkopfmöwe im Dezember 1978 gesehen, eine (oder gar zwei?) Adulte tauchten dann im Mai 1980 an der Lachmöwen-Kolonie in der Fischener Bucht auf (s. 2. Ammersee-Ergänzungsbericht Anz. Orn. Ges. Bayern 21, 1982: im Druck).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1981

Band/Volume: [20_2-3](#)

Autor(en)/Author(s): Fröbel Folker

Artikel/Article: [Kurze Mitteilungen: Mariskensänger Acrocephalus melanopogon übersommern am Ammersee 169-170](#)